

WDR

3

Funkhaus- Konzerte

ALTE MUSIK



Pianoforte – Flöte – Violoncello

Cuvilliés Trio

Freitag | 15. 4. 2011 | 18:00
Köln | Funkhaus Wallrafplatz

Eintritt: 5 Euro



WDR 3. Aus Lust am Hören.

Programm

JOHANNES AMON (1763 – 1825)

Sonate D-dur für Pianoforte, Flöte und Violoncello, op. 48,1

Allegro – Adagio cantabile – Rondo. Moderato

JOSEPH HAYDN (1732 – 1809)

Trio D-dur für Pianoforte, Flöte und Violoncello, Hob. XV:16

Allegro – Andantino più tosto Allegretto – Vivace assai

IGNAZ JOSEF PLEYEL (1757 – 1831)

Sonate G-dur für Pianoforte, Flöte/Violine und Violoncello, op. 14,2

Allegro – Adagio – Rondeau. Allegro molto

JOHANN NEPOMUK HUMMEL (1778 – 1837)

Adagio, Variationen und Rondo A-dur über ein russisches Thema für Pianoforte, Flöte und Violoncello op. 78

Introduction. Cantabile – Thema. Quasi Allegretto – Variationen 1–7

Sendung WDR 3:

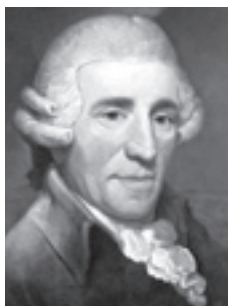
Sa, 21. Mai 2011, 18:05

WDR 3 Vesper

Die etablierte Bezeichnung ›Kammermusik‹ weist heute noch auf Ursprünge der Gattung im privaten höfischen Ambiente hin. Doch spielte die Bindung dieser Musik an den Adel schon vor den gesellschaftlichen Umwälzungen in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts eine nur noch untergeordnete Rolle. Immer deutlicher gab auch das Bürgertum musikalisch den Ton an – nicht mehr nur, weil es das Gros der ausübenden Künstler stellte, sondern auch, weil sich aus seinen Reihen oft die Adressaten der Kompositionen rekrutierten: ›Kenner und Liebhaber‹. Eine soziokulturelle Umbruchsituation lässt sich nicht zuletzt an der Biografie der drei ›Wiener Klassiker‹ Haydn, Mozart und Beethoven ablesen: Sie begannen alle als Hofmusiker und lebten später als freischaffende Künstler.

Für eine musikalische Abendunterhaltung – egal, ob sie nun in einem adeligen oder bürgerlichen Salon stattfinden sollte – eigneten sich Klaviertrios in besonderer Weise als Renommier- und Bravourstücke. In ihrem Zentrum stand zunächst noch das Cembalo, bald aber das modernere, flexiblere Pianoforte. Vom akkordischen Begleitinstrument im Basso continuo hatte es sich im Laufe des 18. Jahrhunderts zum individuell agierenden Kammermusikpartner

entwickelt, dem eine profilierte, ja sogar die profilierteste Partie zustand: es war Solo- und Begleitinstrument in einem, mitunter auch Orchester im Kleinen. Es kommt also nicht von ungefähr, dass in den Originaltiteln aller Kompositionen, die heute Abend auf dem Programm stehen, entgegen moderner Terminologie das Tasteninstrument zuerst genannt wird. Seinem konzertanten Part stehen die beiden Melodie-Instrumente zur Seite: im Bass das Violoncello, als Sopran in der Regel die Violine. Gern gesehen und gehört war als Oberstimme im Klaviertrio aber auch die Querflöte. Nicht zuletzt durch fürstliche Spieler der *Traversière* wie Friedrich II. von Preußen und Carl Theodor von der Pfalz war sie als galantes Soloinstrument salonfähig geworden.



Mehr als drei Dutzend Klaviertrios hat **Joseph Haydn** im Laufe seines Lebens komponiert (bei einigen frühen Stücken ist seine Autorschaft fraglich). Nur drei davon sehen eine Ausführung der Oberstimme durch die Flöte vor, die Trios Hob. XV:15–17. Haydn komponierte sie noch während seiner Hofkapellmeisterzeit, wohl Ende der 1780er Jahre, aber offenbar im Hinblick auf das Londoner Publikum. Das wartete schon lange auf

ein Gastspiel des weltberühmten, aber an den kleinen Fürstenhof der Esterházy gebundenen Meisters. Dort im Burgenland suchte ihn 1789 der rührige englische Verleger John Bland auf – sicher nicht nur, um ihn im Auftrag des Konzertveranstalters Johann Peter Salomon zur Reise auf die Insel zu gewinnen, sondern auch, um mit ihm über die Publikation von Kompositionen zu verhandeln. In diesem Punkt war Bland unmittelbar erfolgreich, wie seine Druckausgabe der drei Klaviertrios mit Flöte belegt, die Mitte 1790 erschien. Zur ersten London-Reise Haydns kam es dagegen erst im Dezember desselben Jahres, nach dem Tod des Fürsten Nikolaus Esterházy, durch den Haydn seiner Dienstpflichten enthoben war.

Im heutigen Konzert ist das mittlere dieser drei Klaviertrios zu hören, die Haydn übrigens nahezu zeitgleich auch bei Artaria in Wien veröffentlichte. Es ist ein trotz der Molltonart des Mittelsatzes heiterdivertimentohaftes Stück, das vollkommen von der nonchalanten Gestik der Klavierpartie bestimmt wird. Die Melodie-Instrumente scheinen zunächst nur zur Klangintensivierung des Klaviersonatensatzes zu dienen, erst allmählich tritt die Flöte mit eigenen motivischen Akzenten hervor, während das Violoncello nahezu ausschließlich der Verstärkung des Klavierbasses dient, der zumindest auf den älteren Hammerflügeln der Haydn-Zeit noch nicht ausreichend profunde Klang

Etwa zur gleichen Zeit wie Haydns Klaviertrios mit Flöte entstand das G-dur-Trio seines einstigen Schülers **Ignaz Josef Pleyel**. Als Protegé des Grafen Ladislaus Erdödy war der Niederösterreicher Pleyel in den 1770er Jahren bei Haydn in die Lehre gegangen; nach einem Italien-Aufenthalt lebte er zunächst als Assistent, dann als Nachfolger des Münster-Kapellmeisters Franz Xaver Richter zwischen etwa 1785 und 1795 in Straßburg. Danach machte er in Paris sein Glück als Komponist, Verleger und Klavierfabrikant. Wie sein ehemaliger Lehrer gastierte auch Pleyel Anfang der 1790er Jahre in London, allerdings in einer konkurrierenden Konzertreihe Wilhelm Cramers. Eine Verbindung nach London offenbart auch der bemerkenswertere englische Titel des Sonatendrucks aus dem Pariser Verlagshaus Bonjour, in dem sich das G-dur-Trio findet: Die *Three Sonatas for the PianoForte or Harpsichord with an Accompaniment for a Flute or Violon & Violoncello op. 14* sind nämlich der englischen Königin Charlotte (aus dem Hause Mecklenburg-Strelitz) gewidmet.

Pleyel eröffnet der Flöte größere Gestaltungsspielräume als Haydn, sieht aber ebenfalls im Violoncello vornehmlich die Bassverstärkung des Pianofortes respektive Cembalos. Eine Alternativausführung der Oberstimme mit der Violine, wie sie Pleyel formuliert, sieht übrigens auch Haydn im dritten seiner flötenbesetzten Klaviertrios vor.

Einem anderen Haydn-Schüler blieb es vorbehalten, das Violoncello als Kammermusikpartner zu emanzipieren: Ludwig van Beethoven. Die anspruchsvolle Cellopartie seiner 1795 veröffentlichten Klaviertrios Opus 1 (die nicht die ungeteilte Zustimmung Haydns fanden) wurde für die jüngere Komponisten-Generation wegweisend, wie sich auch an den weiteren Klaviertrios des heutigen Konzerts deutlich ablesen lässt. **Johannes Amon** veröffentlichte 1808 in Paris seine *Sonates op. 48* als Werke für *Piano-Forte avec Accompagnement de Flûte et Violoncelle obligés*, die unabhängige Führung beider »Begleitinstrumente« betonend. Doch gibt es hier gar kein eindeutiges Begleitinstrument, von Beginn an finden sich immer wieder »Warnhinweise« auf Soli von Flöte und Violoncello in der Klavierstimme, die selbst zwischen Begleitakkorden und virtuoser Figuration wechselt. Amon stammte aus der Fränkischen Schweiz und war 1789, nach einem zweijährigen Paris-Aufenthalt und anschließenden Konzertreisen, zum städtischen Musikdirektor in Heilbronn ernannt worden. Nach fast drei Jahrzehnten begab er sich 1817 noch als Kapellmeister in die Dienste des musikalisch ambitionierten Fürstenhofs von Oettingen-Wallerstein. Ob im Bürgersalon oder bei Hofe: Man erwartete von Amons Stücken, dass sie »Vergnügen, angenehme und nützliche Unterhaltung« brachten, wie es in einem Nachruf von 1825 heißt. Und diesem Anspruch wird das gefällige Trio op. 48,1 in vollem Maße gerecht.



Wie Beethoven in Wien, so zählte auch **Johann Nepomuk Hummel** in den 1790er Jahren zu den Schülern Haydns – und zwar in London. Hummel war damals gerade zwölf Jahre alt und als pianistisches Wunderkind mit seinem Vater, der in einem Wiener Adelspalais als Geiger angestellt war, auf Europatournee. Zuvor hatte er in Wien schon den (kostenlosen) Unterricht eines Künstlers genossen, der das Wunder-

kind-Dasein aus eigenem Erleben kannte: Wolfgang Amadeus Mozart. Von der Reise zurückgekehrt, profilierte sich Hummel als führender Improvisator auf dem Klavier, der vom Wiener Publikum zum Antipoden Beethovens hochstilisiert wurde. Zwischen 1804 und 1811 war er als Konzertmeister am Hof der Esterházy tätig, von 1816 bis 1818 als königlicher Kapellmeister in Stuttgart, dann fand er in Weimar als Kapellmeister des Großherzogs Carl August eine Lebensstellung im Umkreis Goethes, die ihm umfangreiche künstlerische Kontakte und immer wieder auch europaweite Gastspiele als Pianist und Dirigent ermöglichte.

Hummels *Variationen über ein russisches Thema* »für Piano-Forte, Flöte und Violonzell« (die Flötenstimme gibt wiederum die Violine als Alternativinstrument an) erschienen 1818, am Ende seiner Stuttgarter Jahre, beim Verlag Haslinger in Wien. Das Werk ist einer ehemaligen Hummel-Schülerin gewidmet, Katharina von Mosel, die damals als Pianistin und Komponistin von sich reden machte. Regelmäßig trat sie in Wien bei Hofe auf und ebenso in Wohltätigkeitskonzerten. In einem solchen Rahmen kann man sich die Aufführung von Hummels Variationen sehr gut vorstellen, denen mit ihrem volkstümlich anmutenden Thema und seiner von Variation zu Variation immer wieder anders schillernden Bearbeitung die Sympathie der Zuhörer sicher gewesen sein dürfte. Die brillante, minutiös mit Vortragsanweisungen versehene Klavierpartie mag Hummel seiner ehemaligen Schülerin in die virtuoson Finger geschrieben haben. Ebenso verlangen Flöte und Violoncello nach Meister(inne)n ihres Faches. Denn auch dort, wo Hummels Werkdramaturgie das Tasteninstrument in den Vordergrund rückt, agieren die beiden Melodieinstrumente als unverzichtbare Charakterdarsteller mit idiomatischen Wesenszügen.

Bernd Heyder

Die Künstler

Cuvillies Trio

Marjorie Pfister · klassische Flöte

Angelika Hörtler · Violoncello

Varvara Manukyan · Hammerklavier

Das **Cuvillies Trio** hat sich nach dem flämischen Architekten François Cuvillies benannt, der im 18. Jahrhundert am Münchner Kurfürstenhof Max Emanuels wirkte. Das Trio (Debüt im Mai 2007) lernte sich im Rahmen seiner Studien der historischen Aufführungspraxis an der Musikhochschule München kennen; es richtet seine besondere Aufmerksamkeit auf die Suche unentdeckter Werke und vergessener Komponisten, die es dem Publikum auf historischen Instrumenten – klassische Flöte, klassisches Violoncello, Hammerklavier – näherbringt. Unzählige Anregungen erhielt das Trio von Christine Schornsheim, Stanley Hoogland, Pedro Memelsdorff, Bart van Oort, Michael Schmidt-Casdorff und Andreas Staier. Bei der International Young Artists Presentation in Antwerpen wurde es 2009 mit dem Publikumspreis ausgezeichnet.

www.cuvilliestrio.com

Schon während ihres Querflöten-Studiums (Konzertdiplom Musikhochschule Zürich 2006 mit Auszeichnung und Lehrdiplom Musikhochschule Lausanne 2004) beschäftigte sich **Marjorie Pfister** intensiv mit der historischen Aufführungspraxis. Unterricht in Traversflöte und klassischer Flöte erhielt sie bei Michael Schmidt-Casdorff an der Hochschule für Musik und Theater München (Konzertdiplom 2008), Jan de Winne, Barthold Kuijken und Rachel Brown. Sie führt eine rege Konzerttätigkeit als Solistin, Kammermusikerin und Orchestermitglied im In- und Ausland. Ihr Interesse für die Verbindung von Barocktanz und Musik verwirklicht sie in ihrer Arbeit mit dem Tänzer Alain Christen. Aber auch zeitgenössische Musik nimmt einen wichtigen Platz in ihrem Leben ein, u. a. in der Zusammenarbeit mit dem Zürcher Ensemble Opera Nova. Marjorie Pfister erhielt die Stipendien *Irène Dénéréaz* (2006/08) und *Nicati-De Luze* (2007/09). Sie spielt im Konzert auf der Kopie einer Flöte von Heinrich Grenser (Dresden ca. 1790), gebaut von Rudolf Tutz (Innsbruck 2007).



Angelika Hörtler studierte am Bruckner-Konservatorium Linz und am Mozarteum Salzburg Violoncello und Instrumentalpädagogik. Danach führte sie ihr Interesse für die historische Aufführungspraxis zuerst an die Hochschule für Musik und Theater München, wo sie bei Kristin von der Goltz ein Aufbaustudium Barockvioloncello absolvierte, und anschließend an das Koninklijk Conservatorium Den Haag zu Jaap ter Linden. Ihre musikalische Tätigkeit mit dem modernen und dem Barockvioloncello brachte sie auf zahlreiche Konzertreisen quer durch Europa und auch nach Asien. Ihre musikalische Ausbildung ergänzte sie durch ein Studium der Sprachwissenschaft, in dessen Rahmen sie sich besonders mit dem Verhältnis von Musik und Sprache auseinandersetzt. Angelika Hörtler spielt heute auf einem Violoncello nach historischen Vorbildern von Josef Huber (Berlin 2003), der klassische Bogen stammt von Gerhard Landwehr (Horssen 2007).

Varvara Manukyan wurde in der armenischen Hauptstadt Yerevan geboren. In Moskau studierte sie am dortigen Gnessin-Konservatorium Klavier bei Irina Naumova. Ihr zunehmendes Interesse an historischer Aufführungspraxis führte sie an das Moskauer Tschaikovsky-Konservatorium, wo sie ab 1998 bei Olga Martynova Cembalo und Hammerklavier im Konzertfach studierte. Im Jahr 2003 schloss sie dieses Studium mit Auszeichnung ab. Anschließend begann Varvara Manukyan ein Aufbaustudium am Tschaikovsky-Konservatorium, das sie ab 2005 an der Hochschule für Musik und Theater München bei Christine Schornsheim fortsetzte und 2007 mit dem Meisterklassendiplom Cembalo abschloss. Ihre Konzerttätigkeit an Cembalo und Hammerflügel führte sie sowohl als Solistin wie auch als Kammermusikerin durch Europa und Asien. Ihr Repertoire beinhaltet Werke aus Barock, Klassik und Romantik, aber auch aus der Moderne. Varvara Manukyan spielt im heutigen Konzert auf zwei historischen Hammerflügeln aus der Sammlung des wDR von Louis Dulcken (München 1793) und Conrad Graf (Wien 1821/22).

Nächstes Funkhaus-Konzert

Sa | 30.4.2011 | 18:05

Creole-Nacht der Musikkulturen

Weltmusik aus NRW in Concert

MUSIKKULTUREN

JAZZ

NEUE MUSIK

ALTE MUSIK

KAMMERMUSIK

Das Gesamtprogramm mit allen WDR 3 Funkhaus-Konzerten aus den Sparten *Musikkulturen*, *Jazz*, *Neue Musik*, *Alte Musik* und *Kammermusik* können Sie bei WDR 3 anfordern. (Kontaktangaben s. u.)

Karten: KölnMusik Ticket
Roncalliplatz, 50667 Köln
KölnTicket DERTICKETSERVICE
0221 2801, www.koelnticket.de

Funkhaus-Konzerte gibt es auch im Abo!

Ihr Kontakt zu WDR 3:

Hörertelefon: 0221 56789 333

Fax: 0221 56789 330

Mail: WDR3@WDR.de

www.WDR3.de

Jede Woche aktuell – der WDR 3 Newsletter:

Einfach kostenlos bestellen
über www.WDR3.de

Herausgegeben vom
Westdeutschen Rundfunk Köln
Marketing

Redaktion WDR 3: Richard Lorber
Koordination: Melanie Loll,
PG Produktion Musik
Programmleitung WDR 3: Prof. Karl Karst

Gestaltung: www.mohrdesign.de
Fotos © Bildagentur Huber, Romain
d'Asembourg Amsterdam, privat,
akg, INTERFOTO

März 2011
Änderungen
vorbehalten

RUNDFUNK-
GEBÜHREN
FÜR GUTES
PROGRAMM.

Empfang WDR 3

Empfangsgebiete UKW	MHz
Aachen/Euregio	95,9
Eifel	96,3
Monschau	98,2
Kölner Bucht	93,1
Berg. Land	95,1/98,1
Rh.-Berg. Kreis	93,1
Rhein/Ruhr	95,1
Kleve	97,3
Dortmund	95,1
Münsterland	89,7
Ibbenbüren	97,3
Sauerland	98,1
Arnsberg	97,5
Schmallenberg	97,8
Siegerland/ Wittgenst. Land	88,7
Siegen	98,4
Ostwestfalen	97,0
Bad Oeynhausen	92,7
Höxter	95,2
Lübbecke	91,7
Warburg	94,3

Weitere Informationen zu den Radiofrequenzen sind in der Frequenzdatenbank im Internet unter www.WDR.de/unternehmen zu finden.

Satellit digital

DVB-S Radio
ASTRA 1H, Transponder 93,
12.266 MHz, Polarisation
horizontal, Fehlerschutz FEC 3/4,
Symbolrate 27,500

Zeitweise übertragen wir aus-
gewählte Radio-Sendungen –
zeitgleich zu ihrer Ausstrahlung
in Stereo – auch in Dolby Digital
Surroundsound. Infos unter
www.WDR.de/radio

ADR – Astra Digital Radio

ASTRA 1L, Transponder 39
(WDR Fernsehen), 11.053 MHz,
Polarisation horizontal

Kabelempfang analog und digital

Informationen zum analogen
und digitalen Empfang können
beim örtlichen Kabelnetzbetrei-
ber erfragt werden.

Internet Livestream

www.WDR3.de

Technische Information

0221 56789 090
Mo – Fr, 9:00 – 17:00